

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eintags-Sieger

Herrlich ist's, sich im Sport durch einen Sieg unsterblich zu machen. Herrlich, seinen Namen in der Weltpresse zu lesen (mit Bild) und im Fernsehen zu erscheinen (mit Werbespot), und zu denen zu gehören, die man nie vergisst. Oder?

Also ich bin da nicht ganz so sicher. Nehmen wir als Beispiel das berühmteste Sportereignis der Weltgeschichte, den Langstrek-

Von Hanns U. Christen

kenlauf von Marathon nach Athen im Herbst des Jahres 490 vor Christi Geburt. Apropos: das Datum ist unsicher. Es gibt sogar ein berühmtes Geschichtswerk, in dem steht: 21. September 491. Soviel als Einleitung.

Man weiss: die Athener, unterstützt von den Platäern, gaben den Persern bei Marathon gewaltig aufs Dach. Die Perser waren mindestens in dreifacher Übermacht. Ums Leben kamen in der Schlacht 6400 Perser, aber «nur» 192 Griechen, was 33,333333333333 mal mehr Perser als Griechen ausmacht. Kaum war die Schlacht für sie gewonnen, schickten die Griechen auch schon einen Läufer nach Athen, der die Siegesmeldung überbringen sollte. Ihm standen zwei Wege offen. Der eine war 22 Meilen lang, der andere 26 Meilen. Welchen er nahm, steht nicht fest. Die Griechen hätten ja auch einen Reiter schicken können.

Taten sie das? Keine Spur. Für eine so wichtige Meldung war ihnen ein Ross zu teuer.

Jedermann weiss: der Mann eilte im Sauseschritt nach Athen, kam erschöpft am Stadttor an, rief «Nenikékamen», was damals hiess: «Wir haben gesiegt!» und brach tot zusammen. Der Geschichtsschreiber Herodot, der selber noch Teilnehmer der Schlacht von Marathon ausfragen konnte, erwähnte nichts dergleichen in seiner ausführlichen Schilderung der Schlacht. Erst viel später kam diese heroische, sentimentale Geschichte auf. Bei Herodot steht aber eine ganz andere. Er berichtet nämlich von einem Läufer, den man vor der Schlacht von Athen nach Sparta schickte, damit er von dort Hilfe hole. Der Mann brauchte für die 150 Meilen zwei Tage hin und zwei Tage zurück. Er war Berufsläufer und hiess Pheidippides. Von seiner Leistung spricht heute kein Mensch. Er vergass leider, bei der Rückkehr auszurufen «Die Spartaner kommen erst später!» und tot umzufallen. Man sieht: wahre Leistung bleibt ohne Ruhm.

Wer aber war der Mann, der von Marathon die 22 beziehungsweise 26 Meilen nach Athen lief? Nach den einen Quellen war es ein anonymes Soldat, ein schwerbewaffneter Hoplit, der mitsamt seiner Ausrüstung

lief. Die Ausrüstung eines Hopliten bestand aus einem Lederwams, mit Bronzeplatten gepanzert, einem Minirock aus Leder mit schwerem Gürtel, gepolsterten Bronzeschienen für die Unterschenkel und einem schweren Bronzehelm mit Schutzplatten für das Gesicht. Bewaffnet war der Hoplit mit einem kurzen Schwert, einer Lanze aus Eschenholz und einem mächtigen Bronzeschild. Nicht unbedingt eine zweckmässige Bekleidung für einen Langstreckenläufer. Bei Herodot steht, die Hopliten seien eine Meile im Laufschrift auf die Perser zugestürmt. Moderne Militärgeschichtler halten das für unmöglich – wer so schwer trägt, kann nicht 1,6 km rennen. Aber 22 beziehungsweise 26 Meilen sollen möglich gewesen sein ...?

Andere Quellen sagen, es sei der bereits lobend erwähnte Pheidippides gewesen, der nach Athen eilte. Glauben Sie, ein Berufsläufer sei so blöd gewesen, sich zutode zu rennen? Kaum, möchte ich sagen. Wäre er's gewesen, hätte Herodot ihn sicher erwähnt. Aber bei Herodot steht überhaupt kein Sterbenswörtlein über den Todeslauf.

Wer aber war der Läufer? Es gibt Berichte, die behaupten, er habe Eukles geheissen. Andere sagen: er hiess Thersippos. Man weiss nichts Genaues. Soviel zum bleibenden Ruhm des Mannes, der die berühmteste Sporttat der Weltgeschichte ausführte. Ich

frage Sie: Lohnt es sich überhaupt, von Marathon nach Athen zu laufen, wenn die Nachwelt nicht einmal weiss, wer das getan hat?

Immerhin weiss man, wer den ersten Marathonlauf an den ersten Olympischen Spielen zu Athen anno 1896 nach Christi Geburt gewann. Das war ein griechischer Schäfer namens Spiridon Louis. Er war gescheit genug, den Lauf lebend zu überstehen. Seine Nachkommen hatten in Athen eine Taverne, in der ich immer gern ass, weil dort gut gekocht wurde. Leider existiert sie nicht mehr. Aber haben Sie jemals den Namen Spiridon Louis gehört? Nicht einmal den hat man in Ehren gehalten. Obschon sein Lauf erst 89 Jahre her ist und nicht 2475.

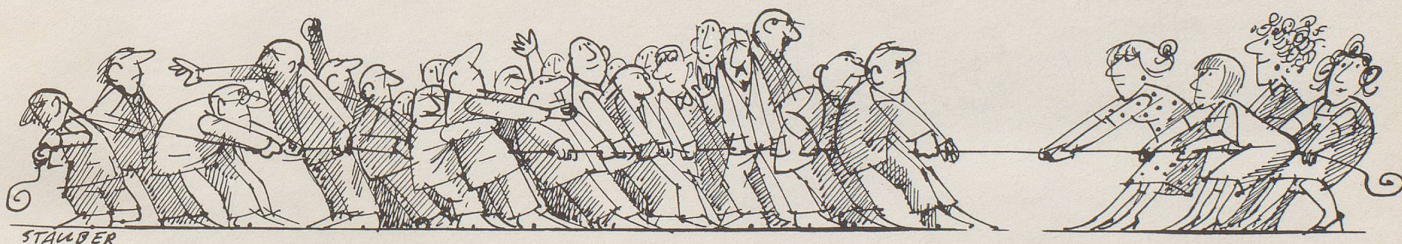
Wird man also unsterblich, wenn man im Sport gewinnt ...?

Pünktchen auf dem ä



Buhmänner

off



Kürzestgeschichte

Mit gutem Grund

Als man Themistokles, der nach Beseitigung seiner politischen Gegner die Macht in Athen übernahm, die Gedächtniskunst (Mnemonik) beibringen wollte, sagte er: «Lehrt mich lieber die Kunst des Vergessens!»

Heinrich Wiesner

Ein Boxchampion kommt aufgeregt auf den Polizeiposten: «So ein mieser Kerl hat mich eben überfallen und mir 400 Franken geraubt.» «Wie?» fragt der Polizist, «und da haben gerade Sie sich nicht gewehrt?» «Nicht doch, für eine so niedrige Gage?»